

23. Oct 1905

Private

Anthropological Society

in Great Britain

35, Park Rd.

N.W.1

Please return to

Miss Osmond

5, Dorset Court

Dorset St

W.1

## Über Freimauerei

Vortrag von Dr. Rudolf Steiner, Berlin, den 23. Oktober, 1905.

### Vor Frauen allein.

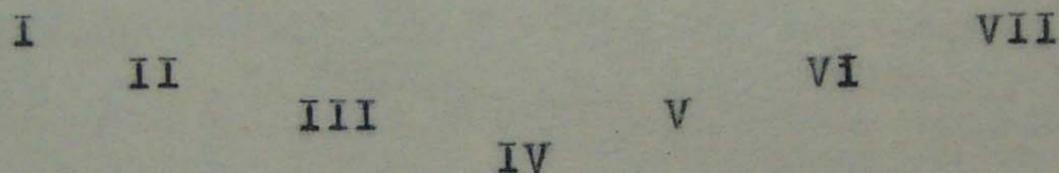
Es giebt verschiedene okkulte Strömungen. Innerhalb dieser Strömungen gibt es manche Dinge intimer Art, die bis vor kurzem nicht vor Frauen besprochen werden durften. Die okkulten Bruderschaften, die den Zweck hatten, diese intimen Dingen zu pflegen, hatten das strenge Gebot, keine weiblichen Mitglieder aufzunehmen, und das, was sie in der Welt zu tun hatten, nicht unter Mitarbeit des weiblichen Elementes zu machen. Bis vor kurzem ist dieses Verbot glücklich innegehalten worden. Heutzutage ist nun die einzige Möglichkeit, einen Ausgleich zwischen den zwei Geschlechtern zu schaffen, nur in der theosophischen Gesellschaft gegeben. Hier ist allein die Stätte wo der Ausgleich stattfinden kann und wo über diese Dinge vor Frauen gesprochen wird. Wir fragen nun: Warum hat diese Trennung der Geschlechter stattgefunden, die in den Freimaurerlogen zu einem so grotesken Ausdruck gekommen ist? Wenn man verstehen will, warum diese Spaltung eigentlich früher gepflogen worden ist, so muss man das mit einem etwas grotesken Worte sagen. Wenn sich zwei Mächte bekriegen so würde es sehr töricht sein, wenn der eine Feldherr dem Anderen, feindlichen seinen Feldzugsplan verraten wollte, bevor der Krieg beginnt. Es würde bedeuten, dem Feinde die Waffen auszuliefern, wenn man die Frau herangezogen hätte, denn um einen Krieg handelt es sich bei den Freimaurern, und zwar um den Krieg gegen den weiblichen Geist, um eine scharfe Opposition gegen den weiblichen Geist als solchen. Dieser Kampf war notwendig, ja die okkulte Freimaurerei ist gerade zu diesem Zweck gegründet worden. Daher war es Usus, über die okkulten Dinge vor den Geschlechtern getrennt zu reden. Es muss erst die Form gefunden werden, in der von diesen Dingen zu Frauen gesprochen werden kann.

Die Gründung der Freimaurerei geht in ferne Vergangenheit zurück. Sie entstand beim Beginn der vierten Unterrasse der jetzigen fünften Wurzelrasse. In der Zeit wurde auch das Alte Testament niedergeschrieben, welches uns Aufschluss über diese Dinge gibt. Es wird gesagt, dass höhere Geister dem Moses die Offenbarungen gemacht haben, die er dann niedergeschrieben hat. Die Kenntnisse der höheren Tatsachen waren aber schon viel früher vorhanden und wurden von Geschlecht zu Geschlecht mündlich von Priester mund weitergegeben, bis sie von Esra - dem die Niederschrift dieser Dinge zugeschrieben wird, - schriftlich dokumentiert wurden. Als das Alte Testament nun anfang eine Macht zu werden, da entstand in alter Zeit in der Bruderschaft der Freimaurer gegen diese Priesterschaft und das Alte Testament auch eine bestimmte Macht. Aus einer bestimmten Ursache heraus entstand in der Freimaurerei eine gewaltige Opposition gegen die Bibel. Sie ist sicher immer da gewesen und sie war notwendig. Wir müssen uns klar machen warum.

Seien wir uns einig darüber, dass alles was auf dem physischen Plan vor sich geht zuerst in einer gewissen Weise frühere Tatsachen wiederholen muss. Es findet auf der Erde stets eine Wiederholung der Ereignisse früherer Zeiten statt. Der Mensch muss vor der Geburt die Stadien durchmachen die er in seinem dumpfen Tierbewusstsein früher durchgemacht hat. So war, z.B. auch die Renaissancezeit des Mittelalters eine Wiederholung der alten griechischen Zeit. Auch bei den planetarischen Vorgängen finden wir solche Wiederholungen. Bevor die Erde das wurde, was sie heute ist, musste sie erst die Wiederholungen früherer Zustände durchmachen, ehe sie in der 4. Runde ein selbstständiger Planet wurde, - eben unsere Erde. So wiederholen sich, wenn neue Tatsachen in der Welt auftreten

sollen, immer die früheren Stufen in einer neuen Form. So hat der Geist des Menschen in der 5. Wurzelrasse eine Wiederholung der lemurischen Rasse durchgemacht, wo der Mensch noch eingeschlechtlich war und dann zweigeschlechtlich wurde, was einen grossen Einfluss auf seine geistige Entwicklung hatte.- In der 4. Unterrasse der 5. Wurzelrasse hat sich nun nach und nach wiederholt auf dem Gebiete des geistigen Lebens, was in der lemurischen Zeit mit dem physischen Menschen vorgegangen ist.

Bevor es Männliches und Weibliches gab, waren die beiden vereinigt, dann traten die zwei Geschlechter auseinander. Dieselbe Sache haben wir in der 5. Wurzelrasse in Bezug auf die geistige Entwicklung.



III. Wurzelrasse: Spaltung der physischen Entwicklung in männlich und weiblich, in zwei Geschlechter.

V. Wurzelrasse: Spaltung der geistigen Entwicklung in männlichen Geist und weiblichen Geist, in Jehovadienst oder Priesterschaft und Freimaurerei.

In der ersten Unterrasse, in der indischen Kultur, ist noch alles erhaben über den physischen Plan. Die uralte indische Weisheit, die aus der 1. Unterrasse der 5. Wurzelrasse stammt, hängt geistig mit allem zusammen, nicht mit dem heutigen physischen Plan, sondern mit dem früheren, wo der Mensch noch weiblich-männlich war. Daher wird auch dort garnicht Bezug genommen auf die Tatsache der Geschlechter. Von einem dualistischen Princip ist in ihr nicht die Rede; dieses trat erst in der folgenden Unterrasse auf. (Die Veden sind ~~xxx~~ aus viel späterer Zeit.) Bei der 2. Unterrasse tritt schon eine gewaltige Spaltung auf. Das worin sich diese Spaltung äussert, das stellt uns das Alte Testament in einem wunderbaren Bild der Genesis dar. Bevor

Jahve den Menschen geschaffen hatte, schuf er auf der Erde Früchte, Tiere u.s.w. und zuletzt schuf er den Menschen, Adam und diesen teilt er dann in zwei Geschlechter.

Diese Darstellung beruht auf okkultem Erkenntnis von physischen Tatsachen. Nun stellt selbstverständlich alle okkulte Weisheit einen Zusammenhang dar zwischen physischen Tatsachen und der späteren geistigen Weisheit. Denn die physischen Tatsachen sind aus der göttlichen Weisheit hervorgegangen und die Weisheit geht später wieder aus dem physischen Leben, aus dem Menschen hervor. Es ist ein Zusammenhang zwischen der Weisheit und Erkenntnis und dem physischen Leben.

Die ganze befruchtende und fruchtbringende Kraft die einen neuen Menschen hervorbringt, war damals in einem Geschlecht vereinigt. Nun wird der Mensch geteilt in männlich und weiblich. Welchem Geschlecht kommt der eigentliche Anspruch auf Zeugungskraft zu? Es ist das Weibliche. Daher wird in der ältesten griechischen Mythologie Zeus, der als Vater der Menschheit verehrt wurde, mit einer weiblichen Büste dargestellt. Zeus, als übermenschliches Wesen war dem weiblichen Geschlecht näher. Das weibliche Geschlecht war das Erste. Die weibliche Kraft war die frühere, aber die männliche Kraft bringt den physischen Menschen hervor. Aber das weibliche Geschlecht hatte damals in sich die Kraft, das ganze menschliche Individuum hervorzubringen. Diese Kraft war vorhanden in dem eingeschlechtlichen Menschen, der in seiner physischen äusseren Form sich mehr der Form des Weibes näherte. In diesem Menschen war das Befruchtende die Weisheit, das Geistige selbst. Die Befruchtung des Mannes mit dem Geiste geschah in dem Weibe - und eine spätere Wiederholung davon ist die Befruchtung des weiblichen Geistes mit inspirierter Weisheit. Dieser Mensch der einge-

-schlechtlichen Zeit war das Ergebnis des im Weibe gegebenen Stoffes und der Befruchtung mit dem göttlichen Geist.

Nun müssen Sie sich klar machen, was das war, wodurch das Weib den Menschen hervorbringen konnte. Physisch haben wir das Weib. Was das Befruchtende war, war der göttliche Geist im Weibe. Als die Spaltung der Geschlechter stattfand, trat die Differenzierung so ein, dass sich zunächst für das weibliche Geschlecht die geistigen Befruchtungsorgane in Weisheitsorgane verwandelten. Den Mann, den das Weib in sich hatte, verwandelte die schöpferische Kraft in die Organe der Weisheit. So blieb dem Weibe die Hälfte der hervorbringenden Kraft. Dem Mann blieb die schöpferisch physische Kraft. Durch diese Trennung entstanden physisch das Rückenmark und das Gehirn mit den Nervensträngen, dargestellt in dem Baum des Lebens und dem Baum der Erkenntnis. Das Organ der Weisheit ist ausgebildet in den Rückgratringen mit dem Rückenmark und dessen Ausdehnung im Gehirn. Von da an ist eine Zweiheit im Menschen, das sind die zwei Bäume in der biblischen Urkunde, der Baum der Erkenntnis und der Baum des Lebens.

Nun passen sich die neuen Wesen dieser Umwandlung an. Nicht alle früheren weiblichen Individuen haben nachher die weibliche Form angenommen. In dem einen Teil trat die weibliche Seite, die Möglichkeit Menschen hervorzubringen zurück, und es bleibt ihm als Ersatz die Kraft der Befruchtung in einer ganz anderen Weise zurück. Die physische Natur hatte sich gespalten in ein Befruchtendes und in ein Zubefruchtendes. Ebenso hat sich auch die geistige Arbeit gespalten. Bei den weiblichen Individuen hat der Geist männlichen Charakter und Färbung. Beim Mann hat das Geistige einen weiblichen Charakter. Da ist noch das Weib im Manne.

Die biblische Legende stellt das sehr genau dar. Es wird bekanntlich dem zweigeschlechtlichen Menschen verboten vom Baume der Erkenntnis zu essen. Die Kraft, die Jehova in den Menschen gelegt hatte, war Seine Weisheit im Weibe wirken zu lassen. 'Du sollst nicht essen vom Baum der Erkenntnis', heisst soviel wie: 'Du sollst nicht die befruchtende Kraft abtrennen und selbstständig machen'. Denn dadurch geht dem Weibe die Jahvekraft verloren, die befruchtende Kraft. Als das Weib vom Baume der Erkenntnis ass, legte es den Grund dazu, selbstständig in der Weisheit zu werden und somit aufzuhören, ein unselbstständiges Werkzeug Jehovas zu bleiben, wie dieser es geplant hatte. So aber verlor sie mit der Jehovakraft die Kraft, sich selbst zu befruchten und setzt diese Kraft aus sich heraus, indem sie ass und dem Manne von dem Apfel gab. So wurde sie vom Manne abhängig. Es war Lucifer, der den Menschen auf diesen Weg brachte. Dem widersetzte sich Jehova und erliess deshalb das Verbot. Das Weib isst und gibt dem Manne, der isst auch, und dann folgt die Strafe von Jehova verhängt: der Tod kommt in die Welt. Das Weib ist nun nicht mehr durch sich selbst fruchtbar, sondern es ist unfruchtbar geworden. Damit, dass die Befruchtung von aussen kommt, ist auch die Möglichkeit eines solchen Todes in die Welt gekommen.

Im Bilde der biblischen Erzählung wird uns dieser tiefe Zusammenhang dargestellt. Alte Priestertraditionen waren der Inhalt dieser Bilder geworden, alte Priesterweisheit war in diesen Bildern verkörpert. Das Weib ist unfruchtbar geworden, indem sie nach Erkenntnis verlangte. Sie gab dem Manne, er ass auch, sie wurden aus dem Paradiese, zu dessen Entstehung sie nichts getan hatten, vertrieben. Das ist die alte Priestertradition über die Entstehung der Geschlechter. Es liegt eine

tiefe Kenntnis des Zusammenhangs der tatsächlichen Vorgänge darin.

Was war nun geschehen dadurch, dass das Weibliche sich vom Männlichen abspaltete? In welchem Geschlecht hat sich der Schatten der produktiven Kraft mehr erhalten? Im männlichen oder in dem Weiblichen?

Wir haben gesehen, dass die weibliche Weisheit eigentlich einen mehr männlichen Charakter hat. Das ist das Schaffende, das Produktive, die Intuition, das was originell ist, was hervorbringt. Dieselbe göttliche Kraft, die früher befruchtend im Weibe gewirkt hat, um den physischen Menschen hervorzubringen, wirkt nun befruchtend auf die Erkenntnis des göttlichen Wesenkerns im Menschen. Um diesen Vorgang zu fördern wirken die Religionen durch Wort und Bild. Das (weibliche) Wesen wird unfruchtbar, d.h. es kann keine Nachkommen aus sich heraussetzen wie ehemals. Der männliche passive Geist ist derjenige, der unfruchtbar ist, geistig, aber der Mann ist der, der physisch befruchten kann. Geistig lässt er sich nun befruchten durch alles was in der Welt ist. Er wird nun geistig befruchtet, um selbst physisch befruchten zu können. Die ganze Welt dringt zunächst auf ihn ein. Er wird befruchtet geistig, das Weib physisch. Das Weib selbst ist dagegen geistig befruchtend; der Mann wird geistig befruchtet. Dadurch, dass man draussen alles sammelte und kombinierte, wurde die männliche Weisheit befruchtet. So entstand die Männerweisheit, die darauf bedacht war, die weltliche Weisheit zu sammeln. Die war wirklich nicht vorhanden; sie musste erst gesammelt werden aus der Erkenntnis der physischen Welt. Die weibliche Weisheit ging faktisch auf die Priesterschaft über, welche ursprünglich als Priesterweisheit das Gut hatte, welches von der alten weiblichen Weisheit

herstammte. Jehovah konnte das menschliche Geschlecht nur dadurch erhalten, dass er die Geschlechter spaltete. Es entstanden zwei Oppositionen, die symbolisiert sind durch Kain und Abel.

Es ist ein Unterschied zwischen der weiblichen Priesterweisheit und dem männlichen Streben. Das wird uns dargestellt in der Legende von Kain und Abel. Abel war ein Hirt, er beschäftigte sich mit dem Leben, das schon da ist. Es ist das Symbol der angestammten <sup>(eingeströmten?)</sup> göttlichen Kraft. Kain schafft Neues aus dem heraus, was die Umwelt bildet. Er repräsentiert die passive männliche Weisheit, die erst befruchtet werden muss, die in die Welt hinausgeht, um zu sammeln und zu schaffen. Kain erschlug den Abel, das ist: die männliche Weisheit wehrt sich gegen die weibliche Weisheit.

Diese Opposition nun aufzunehmen, das setzten sich die alten Freimaurer als Ideal vor. Sie wollten der weiblichen Weisheit die auf die Priesterschaft übergegangen war, entgegen arbeiten durch die männliche Weisheit. Die Bibel war anzusehen als die auf die Priesterschaft übertragene weibliche Weisheit. Der wollten sie entgegen setzten die vom Manne selbst erworbene Weisheit. Dieser Kampf gegen die Priesterweisheit war die Opposition der Freimaurer. Man musste dabei diejenigen, die mitwirkten, freihalten von einem jeglichen Einfluss weiblicher Weisheit. Es hatte dieser Kampf zu tun mit der physischen Entwicklung und es war deshalb notwendig, sich von jedem Verkehr mit dem weiblichen Geschlecht fernzuhalten. Sie wussten, dass ihre Opposition nur durchgeführt werden könnte, wenn sie nicht gestört wurden durch weibliche Gedanken. Man musste das Positive hinstellen und überhaupt vermeiden, dass ein störendes Element dazwischen kam.

Das Freimaurertum begründete gegen die Bibel als Opposition die Tempellegende. Sie sollte das Kampfes Schwert gegen die Priesterschaft darstellen. Diese Tempellegende wollen wir uns nun vor die Seele stellen. Es war folgende.

Ursprünglich schuf Gott (Elohim) den Kain, indem er sich selbst mit Eva verband. Dem stellte entgegen der Elohim Jahve den Adam. Dieser verband sich mit Eva und daraus ging Abel hervor. Kain erschlug den Abel. Jehova machte darauf das Geschlecht des Kain untertan dem Geschlecht des Abel, d.h. ursprünglich wandte sich die weltliche Weisheit gegen die Priesterweisheit. In Seth wurde das Abelprinzip fortgesetzt und alle weltliche Weisheit wurde der Priesterweisheit unterworfen. Nun wird erzählt, wie die Nachkommen des Kain die Erde eroberten, wie sie die Künste ausbildeten. Musik, Künste und Wissenschaften wurden von ihnen gepflegt. Tubalkain (Moses 4.21-22), der Meister von Erz und Eisenwerk. Tubal von dem die Pfeifer und Geiger hergekommen sind, Hieram, der Erbauer des Salomonischen Tempels (I. König.7.13), zählten zu Kains Nachkommen.

Damit wären wir an der Grenze angekommen zwischen der 3. und 4. Unterrasse, wo die Priesterherrschaft übergang in die Königsherrschaft. Es entstand das Königstum von Gottesgnaden, dessen Repräsentant der König Salomo war. Was von Gottes Gnaden gekommen ist, ging über auf die Königsherrschaft. So wird diese als die Nachfolgerin der Priesterherrschaft angesehen, die unfähig war für die Menschheit aus sich selbst heraus etwas zu tun. Aus den Abkömmlingen Kains musste der genommen werden, der den Tempel bauen sollte, weil er selbsterarbeitete Gedanken besass.

Die Legende erzählt weiter, dass die Königin von Saba verlobt war mit dem König Salomo. Sie kam zu ihm und staunte

den Tempel an, - er ihre Weisheit. Sie verlangte den Baumeister selbst zu sehen. Hieram kam und machte schon durch seinen Blick einen mächtigen Eindruck auf sie. Nun verlangte sie auch die Arbeiter am Tempel zu sehen. Da nimmt Hieram das magische Tau, hält es in die Luft und alsbald strömen die Arbeiter herbei. In dem T liegen die Kräfte, durch welche die Kainssöhne arbeiten auf dem physischen Plan. Drei Gesellen des Hieram sind unzufrieden, weil er sie nicht zum Meistergrad befördert hat. Sie beschliessen dem Hieram zu schaden. Sie wollen sein Hauptwerk zerstören. Er will nämlich das eherne Meer ausführen. Das ist ein grosses Kunstwerk, das aus einem flüssigen Elemente, aus Erz gegossen werden soll. Das ist ein Symbol des grossen Kunstwerks, zu dem das ganze Mineralreich umgearbeitet werden soll, die Aufgabe unseres Manvantaras. Die drei Gesellen tun folgendes: sie bringen den Guss des ehernen Meeres in Unordnung. Hieram versucht durch Zugiessen von Wasser, den Guss wieder in Ordnung zu bringen. Da zerstiëbt alles in einem Sprühregen. Hieram verzweifelt und wird durch eine Gestalt, in der er Tubalkain erkennt, in den Mittelpunkt der Erde geführt. Dort wird ihm gesagt: 'Jehova oder Adonai ist nichts anderes als ein Feind der Feuergeister. Er will die Feuergeister vernichten. Dir aber wird ein Sohn geboren werden, den Du zwar nicht selbst sehen wirst, der aber ein neues Geschlecht auf die Erde bringen wird.' Nun gibt ihm Tubalkain einen Hammer, womit er das eherne Meer zu Ende führen kann. Die drei Gesellen aber ermorden ihn. Vor seinem Tode haucht er noch ein Wort aus, das er auf ein goldenes Dreieck schreibt. Das versenkt er in den Grund. Man versteht das Wort nicht. Dies Wort ist das verlorene Wort der Freimaurer. Hieram wird beerdigt. Ein Akazienzweig wird auf sein Grab gepflanzt. Das Dreieck wird noch einmal ausgegraben, aber niemand weiss es zu würdigen. Es wird wieder versenkt und ein Würfel darauf

gesetzt, auf welchem die zehn Gebote geschrieben stehen.

Was heisst - Jehova hasst die Feuersöhne? Es sind diejenigen Menschen, die auf dem Weg der Eingeschlechtlichkeit hervorgebracht sind. (Kain.) Die Weisheit ist in ihnen mit Kama, dem irdischen Kainschen Feuer vermischt. Diejenigen, die sich dem weiblichen Priestertum zugewendet haben, sind die Abelsöhne. 'Du wirst einen Sohn haben, der ein neues Geschlecht herbeiführen wird', wird dem Hieram verheissen. 'Du wirst ihn zwar nicht kennen.' Dieses soll herbeigeführt werden, wenn das verlorene Wort wieder seine Kraft erhält, wenn es in neuer Weise entsteht. Dieses Wort wieder erstehen zu lassen, daran arbeitet die okkulte Tradition, die im Freimaurertum verkörpert ist. Sie arbeitet daran, dass im männlichen Elemente zu dem Passiven das Aktive hinzutreten kann, dass sie selbst das Befruchtende wieder erlange im Geiste, um aus dem Passiven ein Aktives zu machen, damit die Kainssöhne aus sich selbst etwas hervorbringen können. Die Tradition bildete sich aus: Das weibliche war die ursprüngliche Kraft.

Das Weib hat der Welt alles gegeben, was an Weisheit in der Welt war. Sie hat aber einen Teil der physischen Produktionskraft verloren und auf das Männliche übertragen. Nun vergeistigt sich wieder alles und bei der Vergeistigung sucht die männliche Kraft die Herrschaft an sich zu reißen. Das männliche Element des Denkens sucht das weibliche zu überdauern. Es wird eine Zeit kommen, wo wieder Geschlechtslosigkeit eintreten wird und es handelt sich bei dem Kampfe darum, welches Geschlecht diese Geschlechtslosigkeit erobert. Und die Freimaurerei strebt danach, dass das männliche Geschlecht, oder besser der männliche Geist, das weibliche überdauern möge, die Geschlechtslosigkeit erobern möge.

Es gibt nun einen okkulte Zusammenhang zwischen der Kraft der Sprache und der geschlechtlichen Produktionskraft. Das Wort hat alles hervorgebracht. Es lebte ursprünglich im Menschen. Dann hat der Mensch es verloren. Er kann nicht mehr selbständig schaffen, weil ihm das Wort fehlt. Nur der kann es wissen, der bei der Schöpfung dabei war. Tubalkain wusste es und gab es dem Hieram. Dies Wort muss derjenige an sich reißen, der wieder Hervorbringungskraft haben will. Die weibliche produktive Kraft muss sich mit dem Wort vereinigen. Das Wort wird hervorbringen den Menschen der Zukunft. Dann wird der Sohn des Hieram wirklich zu sehen sein. Das Feuer, die göttliche Kraft, wird dann in neuer Weise erstehen. Ein neues Geschlecht wird das Alte ablösen. In der alten hebräischen Sprache gibt es ein Wort, ein Mantram von dem gesagt wird, dass es, genügend stark ausgesprochen, die Welt hervorbringt. So bringt der Mensch durch das genügend gesteigert gesprochenen Wort, durch die Sprache selbst den geistigen Menschen hervor. Jetzt begreifen wir was im Baume der Erkenntnis dargestellt ist. Die Schlange ist das, was sich im Rückgrat als Rückenmark hinaufwindet, die Erkenntnis, die aus dem Nervensystem entspringt. 'Es wird Feindschaft sein zwischen Dir und dem Weibe, zwischen ihrem Samen und Deinem Samen'. Damit ist die Feindschaft zwischen dem Samen des Physischen und dem Samen des Geistiges gemeint. Das Geistige, das Weib zermalmt zwar der Schlange den Kopf, aber erst nachdem diese sie in die Ferse gestochen hat.

Bei der Mannesreife wird die Sprache eine andere. Das wurde als Vorbote angesehen für den neuen Sohn des Hieram. (2. Chroniken, 2.13). Darauf hinzuwirken, diesen Sohn aus dem männlichen Geschlechte zu erzeugen, das war das Ideal, das sich die Freimaurer gestellt hatten. Alles was später als Geist

entstanden ist, hat seinen Ursprung im Physischen. Auf der einen Seite stand die weibliche Bilder- und Priesterweisheit, auf der anderen Seite die bildlose Kainsweisheit. Wo noch gesucht werden soll ein wirklicher Inhalt für die Kainsweisheit, ist es interessant, dass die männliche Weisheit eine Anleihe macht bei der weiblichen Weisheit. Die Tempellegende und der ganze Inhalt der Freimaurerei stammt aus der alten Priesterweisheit. Die Symbole wurden nach und nach nicht mehr verstanden. Die drei Johannesgrade sind ganz auf den physischen Plan berechnet. Alles Okkulte verschwand in der Freimaurerei.

Da wir gesehen haben, warum diese geistigen Strömungen nebeneinander hergingen, so werden wir auch die Bedeutung der theosophischen Bewegung verstehen. Sie bereitet auf geistigem Gebiete vor, was später auf dem physischen Plan geschehen wird: die Wiedervereinigung der Geschlechter. Auch die geteilte Weisheit muss wieder in die eine 'göttliche Weisheit' zusammenfliessen. Im Menschen muss durch die theosophische Bewegung ein Ausgleich gefunden werden zwischen der religiösen Priesterweisheit und der freimaurerischen Weisheit. Die Weisheit muss geholt werden aus dem höheren Menschen heraus. Das zu entwickeln worauf es ankommt, worauf der physische Plan gar keinen Einfluss mehr hat, das ist der Zweck der theosophischen Bewegung. Die Theosophie ist tatsächlich die männlich-weibliche Weisheit, die für beide Geschlechter gleichgiltige Weisheit.

Durch die Lehre von der Reinkarnation erkennt man, dass das was bei jeder neuen Wiederverkörperung zum Ausdruck kommt, nicht die Persönlichkeit des jeweiligen Erdenlebens ~~ist~~ ist, sondern, dass der Kausalkörper sich geschlechtslos aufbaut. So lebt in uns geistig auf, was über dem Geschlechtlichen steht, was unabhängig ist von dem, worauf sich die Gegnerschaft gegründet hat. So ist die Theosophie die ausgleichende Bewegung

und sie allein kann den Ausgleich herbeiführen. Erst in der Theosophie kann man von einem Okkultismus sprechen, der beide Geschlechter gleichmässig angeht. Nur von da aus kann man sich einen wirklichen Ausgleich zwischen beiden Geschlechtern denken. nur die theosophische Bewegung kann das. Alles andere ist eine Nachwirkung der früheren Zweigeschlechtlichkeit.

Deshalb wurde schon im 18. Jahrhundert abgesehen von dem früheren vollständig ausschliessenden Princip, und 1775 wurde eine Aegyptische sogenannte Adoptionsloge gegründet, eine Frauenloge, weil man das Gesetz des Ausgleichs der Geschlechter erkannte. Es wurde ein Zusammenhang hergestellt zwischen Männern und Frauen, indem eine Frauenloge gegründet wurde. Aber jedes Mitglied einer Frauenloge musste von einem Manne in einer Männerloge adoptiert sein. Einer solchen Adoptionsloge gehörte auch H.P. Blavatsky an. Dies zeigt Ihnen, dass dem was richtig ist stets ein Versuch vorangeht. Die Grundlage kann nicht gleich verstanden werden. Aus der Freimaurerei selbst heraus wurde also jener theosophische Versuch gemacht. Aber man kann nicht verlangen, dass das, was in der Welt als Grundkraft ist, auch immer wirklich (~~w~~örtlich) verstanden wird. Es kann sein, dass man die eine oder die andere Strömung bevorzugt. Deshalb werden die beiden Strömungen wohl noch lange nebeneinander fliessen. Es könnte, um ein ruhiges Ausgleichen zu bewirken, nötig sein, in die Freimaurerei hineinzugiessen was sie hinüberführt zur theosophischen Bewegung. Nun begreifen Sie, warum die Kirche im Mittelalter ein ganz bestimmtes Ideal entwickeln musste. Sie schuf ein Ideal durch die Kunst. Mit der Freimaurerei hatte sie nichts zu tun. Als Ideal lebte in der Kirche der Christus, also ein männliches Ideal. Dieses männliche Ideal konnte der okkulten Strömung innerhalb der

der Kirche, es konnte den Männern nicht genügen. Der Mann braucht zu dem Passiven auch das Aktive, er brauchte als Konzentrationsmittel etwas das ihn ergänzte. Mann war er schon, das Weib musste er hinzudenken. Der Okkultist, der etwas von den Dingen verstand, der nicht Freimaurer war, der musste das Weib denken. So entstand aus dem Mönchtum bewusst der Marienkultus. Dieser kam als dritte Strömung zu der Kirche oder der Priesterweisheit und dem Freimaurertum hinzu.

Alle drei Strömungen hatten im Grunde genommen dasselbe Ziel: das Unabhängigwerden der Menschen von den Geschlechtern. ~~xxx~~ Aber der Art der Arbeit, das Ziel zu erreichen, ~~xxx~~ war verschieden. Der christliche Okkultist suchte in dem Weibe das männliche Princip, um es sich einzuverleiben. Man muss sich klar darüber sein, dass der wahre innere Mensch unabhängig ist von dem Geschlechte, das trennt, und daher durch die beiden Geschlechter hindurchgeht in den verschiedenen Verkörperungen. Und nun müssen Sie bedenken, dass der Kampf auf dem äusseren physischen Plan geführt wird, damit alle Individualitäten, die sich in weiblichen Körpern inkarnieren, allmählich ins Männliche übergeführt werden sollen, so, dass das Männliche länger dauert als das Weibliche. Es soll das Weibliche überdauern, weil dieses das Frühere war.

Was schwebt nun der Theosophie als Ideal vor? Das Ideal der Theosophie ist, durch die Weisheit, die von den höheren Plänen kommt, auch auf dem physischen Plan ein menschliches Geschlecht herbeizuführen, welches über der Geschlechtlichkeit steht. Daher ist Theosophie auch die Weisheit, die nicht in Religionen differenziert ist und die sich nicht auf eine besondere Religion stützt, sondern die zurückgreift auf die uralte Weisheit, die an die Stelle der alten Weisheit tritt, die als Priesterweisheit in den verschiedenen Religionen

differenziert ist. Sie musste das tun, weil Priesterweisheit eine vollendete Aufgabe erfüllt hat. Die Theosophie aber will erobern, was noch entstehen soll gegenüber dem, was früher war. Sie ist eine Fortsetzung der alten Priesterweisheit und steht dabei doch in einem gewissen Gegensatz zu derselben.

Gegner der theosophischen Bewegung würden diejenigen sein, welche starr an der alten Priesterweisheit hängen wollten, welche versuchen würden, sie zu conservieren, sie sozusagen einbalsamieren in ihrer alten Gestalt. Der höhere Plan ist, hindüberzuführen in den neuzeitlichen Geist. Die allererste Morgenröte zur Herstellung einer Weisheit, die da kommen soll, ging auf in einer Zeit, die das neuzeitliche Geistesleben hereinbrachte. Es handelte sich darum, dass ein neuer Einsatz in die Welt geliefert wurde. Die alte Priesterweisheit musste in ein Neues übergehen.

Es gab auch Mächte, die die Welt für die alte Priesterweisheit zurückerobern wollten. Deshalb wurde ein Orden gegründet zu dem Zwecke, die Erde für die alte Priesterweisheit wieder zu gewinnen. Dieser Orden wählte im Gegensatz zum Marienkultus das Männerideal. Er benützte alle okkulten Kräfte um einen Wall aufzurichten, um alles Leben niederzuhalten, um festzuhalten, was sich herauf ranken will an dem Kreuz. Er vertritt das männliche Princip; er vertritt das Kreuz allein, ohne die Rosen. Ein anderer Orden fügte dem Kreuze die Rosen hinzu, aus denen neues Leben spriesst.

Da haben wir zwei Strömungen. Die eine hat das Alte in die Gegenwart hineingesetzt und will dadurch den Fortschritt mit aller Gewalt hemmen. Die andere hat das alte Kreuz mit Rosen umgeben, hat ein neues Reis hineingesenkt: das Kreuz von Rosen umrankt. Diese beiden Strömungen gingen nebeneinander,

der eine Orden mit dem Kreuz ohne die Rosen, der andere, der die Rosen am Kreuz verehrt, ein Neues, das kommen sollte. Das sind die Rosenkreuzer. Auf dieser Strömung baut sich die theosophische Bewegung auf; sie entstammt dem neuen, grünenden Reis der Rose, das in die Zukunft hinein wachsen soll.

So haben wir gesehen, wie dieser Kampf entstand, zu dem die Frauen nicht zugelassen wurden. Unsere Aufgabe ist es, die Kluft zwischen den Freimaurern und den Rosenkreuzern zu überbrücken. Die Arbeit ist schwer, aber sie muss getan werden. Sie besteht darin, zur Erkenntnis des höheren übergeschlechtlichen Mensch<sup>en</sup> zu gelangen.

Es ist schwer sich durchzuringen, aber es ist möglich und es wird gelingen, es wird zur Wirklichkeit werden.

-----